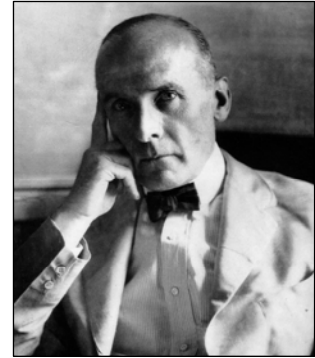


Harry Graf Kessler

*23. Mai 1868 in Paris +30. November 1937 in Lyon



Harry Graf Kessler
Umschlag Easton: Der Rote Graf

war Kunstsammler, Museumsdirektor, Mäzen, Essayist, Literat, Publizist, Politiker, Diplomat und Pazifist. Er gehört zu den faszinierendsten Gestalten des deutschen Kulturerlebens in der Zeit des Umbruchs zwischen Kaiserreich und Diktatur.

Da es unmöglich ist, Stationen **Kesslers** Leben zu benennen, ohne Kenntnisse der jeweiligen Hintergründe zu haben, ist dieser Artikel nicht nur eine Biografie, sondern auch eine (teilweise asynchrone) Zeitbetrachtung, in deren Mittelpunkt **Harry Graf Kessler** steht.

Harry Graf Kessler ist der Sohn eines Hamburger Bankiers und einer irischen Adelligen.

Aufgewachsen ist Kessler in Frankreich, in England und in Deutschland. Er ist in mehreren Kulturen erzogen worden, unternahm zahlreiche Reisen, war als Diplomat im Ausland tätig und wird deshalb zurecht als Weltmann bezeichnet. Er selbst betrachtete sich auch Zeit seines Lebens als Angehöriger einer europäischen Gesellschaft.

Kessler besuchte in seiner Kindheit zunächst ein Halbinternat in Paris und wechselte 1880 auf ein Internat in Ascot (England). Auf Wunsch seines Vaters trat er 1882 in die Hamburger Gelehrtenschule des Johanneums ein, wo er auch Abitur machte. Um die Möglichkeiten, die seine gesellschaftliche Stellung ihm bot, auszunutzen, entschied sich **Kessler** zunächst für ein Jurastudium, das er 1888 in Bonn begann und einige Jahre später in Leipzig mit einer Promotion abschloss, später noch für ein Studium der Kunstgeschichte. 1893, nach seiner Übersiedelung nach Berlin, arbeitete er in der Redaktion der Kunstzeitschrift PAN mit, in der unter anderem Veröffentlichungen von **Richard Demmel**, **Theodor Fontane**, **Friedrich Nietzsche**, **Detlev von Liliencron**, **Julius Hart**, **Novalis**, **Paul Verlaine** und **Alfred Lichtwark** sowie Kunstbeilagen berühmter Maler erschienen.

Am 2. März 1903 hatte **Harry Graf Kessler** die ehrenamtliche Leitung des Weimarer Museums für Kunst und Kunstgewerbe übernommen. **Kessler** hatte Weimar zum Experimentierfeld gewählt. Er wollte das Ausstellungskonzept modernisieren und eine ständige Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe einrichten, um in dieser relativ abgeschlossenen Sphäre einen kulturellen Reformversuch zu wagen, für den die Metropolen Berlin oder München keine Möglichkeiten boten. Neben seiner Tätigkeit im Museumsbereich hatte **Kessler** seit 1904 ein neues Buchkunstprogramm entworfen. Er gestaltet das Buch als Gesamtkunstwerk, indem er Typographie, Illustration und Inhalt künstlerisch aufeinander abstimmte. In Zusammenarbeit mit dem Insel-Verlag (damals Leipzig und Weimar, heute Frankfurt/Main) und dem Goethe- und **Schiller**-Archiv erschien zuerst eine neue **Goethe**-Ausgabe, der verschiedene Klassikerneuausgaben folgten. Der Verlag stellte **Kessler** ein Forum zur Verfügung, der mit diesen Erfahrungen den Grundstein für seine eigenen herausgeberischen Tätigkeiten legte: 1913 richtete er in Weimar unter dem Namen *Cranachpresse* eine eigene Presse ein, in der er u.a. **Shakespeares** Hamlet in der Übersetzung von **Gerhart Hauptmann** druckte. Es entstanden weitere Ausgaben klassischer Werke wie der Eclogen des **Vergil**, das Satyricon des **Petronius** mit Holzschnitten von **Aristide Maillol**, diverse Werke zeitgenössischer Schriftsteller sowie eigene Schriften. Ende der zwanziger Jahre nahm **Kessler** als Publizist Einfluss auf die politischen Diskussionen der Weimarer Republik. Er schrieb eine Biografie des 1922 von Rechtsextremen ermordeten Politikers **Walther Rathenau**, seit 1932 erschien die von ihm mitherausgegebene antifaschistische Zeitschrift *Das Freie Wort*.

Kesslers Pläne für eine Kulturreform gingen über die Bildende Kunst weit hinaus. Für das Theaterwesen hatte er ein Reformkonzept entwickelt. Unter dem Namen eines sogenannten Mustertheaters wollte er eine neue Institution etablieren. Den dazugehörigen Theaterneubau sollte der Architekt und Künstler **Henry van de Velde** entwerfen. Außerdem unternahm **Kessler** den Versuch, durch die Einbeziehung europäischer Dichter und Schriftsteller die literarische Moderne in Weimar

einzuführen und dem Ort einen neuen, europäisch geprägten, literarischen Glanz zu verleihen. **Gerhart Hauptmann, Richard Dehmel** und **Rainer Maria Rilke** waren auf Vermittlung **Kesslers** mit Vorträgen in Weimar zu Gast. Die Pläne seines Mustertheaters scheiterten jedoch nach einer ausführlichen öffentlichen Diskussion an den konservativ-nationalistisch-völkischen Widerständen. Die international orientierte europäische Moderne und die national-völkisch ausgerichtete Heimatkunstabewegung standen sich im Kaiserreich gegenüber. Diese Positionen prallten in Weimar zu Anfang des 20. Jahrhunderts aufeinander. Zusammen mit **Friedrich Lienhard** hatte gegen Ende der 19. Jahrhunderts der völkisch-antisemitische Weimarer Literaturhistoriker **Adolf Bartels** erste Überlegungen zur Gründung einer neuen Zeitschrift angestellt. Die erste Nummer erschien zu Beginn des Jahres 1900 unter dem Titel Heimat. Blätter für Literatur und Volkstum im Heimatverlag **Georg Heinrich Meyer** (Berlin, Leipzig). Die Zeitschrift stieg zum Sprachrohr der so genannten Heimatkunstabewegung auf und wurde noch im selben Jahr in Deutsche Heimat umbenannt. **Kesslers** Reformpläne scheiterten und die konservativen Positionen gewannen die Oberhand. Dabei spielte der Personenkreis um die Weimarer Ortsgruppe des Bundes Heimatschutz, aus dem der Deutsche Schillerbund hervorging, eine wesentliche Rolle. Auch andere Künstlerpersönlichkeiten verließen ihre vorübergehende Wirkungsstätte Weimar. 1908 ging der Maler und Grafiker **Ludwig von Hofmann**, zwei Jahre später der Künstler **Hans Olde**, 1915 verließ schließlich auch **Henry van de Velde** Weimar, der mit seinen architektonischen und kunstgewerblichen Arbeiten die Voraussetzungen des Bauhauses schuf.

1903 gründete **Kessler** den Deutschen Künstlerbund (er wurde dessen erster Vizepräsident), der bis dahin weniger anerkannte Künstler wie **Edvard Munch, Johannes R. Becher, Detlev von Liliencron** und die Maler der Brücke unterstützte. 1906 bot ein Ausstellungs-Eklat Anlass genug, um Kessler seines Amtes zu entheben. Dieser Schlag gegen die modernen Kunst- und Kulturbestrebungen in Weimar hinterließ ein Vakuum, das von konservativen Kulturträgern gefüllt werden konnte. Dieser Konflikt, dieses Ringen um die geistige Vorherrschaft, schwelte in Weimar während der gesamten Epoche. 1925 gelang es den konservativen und nationalistischen Kreisen, das Bauhaus von hier zu vertreiben. Der Widerstand gegen die neuen Ideen zeigte sich einerseits in der Personalpolitik und andererseits in den Zielsetzungen der dem Bauhaus nachfolgenden Institution, der Bauhochschule Weimar. 1930, nach der ersten Beteiligung der Nationalsozialisten an der Thüringer Landesregierung, war der nationalsozialistisch orientierte **Paul Schultze-Naumburg** zu ihrem Direktor berufen worden. Der Rasseforscher **Hans F. K. Günther** erhielt einen Lehrstuhl an der Universität Jena. **Wilhelm Frick**, nationalsozialistischer Minister in der Thüringer Landesregierung, wollte mit diesen Personalentscheidungen vor allem den nationalsozialistischen Einfluß in den verschiedenen Institutionen festigen. Im April 1931 wurden diese Personalien nach dem Scheitern der **Baum-Frick**-Regierung zwar rückgängig gemacht, am 1. Oktober 1932 gelang jedoch durch die Wiedereinsetzung **Schultze-Naumburg** ein weiterer Schlag gegen die Weimarer Republik und gegen die künstlerische Moderne. Hatte **Thomas Mann** zu den Reichsfeierlichkeiten des **Goethejubiläums** 1932 noch in Weimar sprechen können, war dies nicht nur für den Republikaner **Mann** nach dem Herbst 1932 ganz unmöglich geworden.

Im November 1918 wurde **Kessler** deutscher Gesandter in Warschau, im unabhängig gewordenen Polen. 1919 verfasste er einen Plan zu einem Völkerbunde auf Grund einer Organisation der Organisationen (Weltorganisation), der die Verfassung eines derartigen internationalen Staatenbundes enthält. Zweck dieses Bundes war vor allem die Vermeidung neuer Kriege, die Sicherung der Menschenrechte und die Regelung des Welthandels. Hauptorgan dieses Bundes ist der Weltrat, der auch einen geschäftsführenden Ausschuss wählt. Nach seinem Plan sollen ein Weltjustizhof, ein Weltschiedsgerichtshof und Verwaltungsbehörden errichtet werden. Dieser nach Paragraphen geordnete Plan hat die Form einer staatlichen Verfassung und stellt inhaltlich eine Art Vorläufer der UNO dar. Einen weiteren Plan für eine überstaatliche Organisation entwickelte er 1920 als Richtlinien für einen wahren Völkerbund in Form einer Resolution. 1922 übernimmt er für kurze Zeit das Amt des Präsidenten der Deutschen Friedensgesellschaft, deren Mitglied er von 1919 bis 1929 war. 1924 versuchte er für die von ihm mitgegründete Deutsche Demokratische Partei ein Reichstagsmandat zu erlangen. Da dieser Versuch scheiterte, zog er sich weitgehend aus der Politik zurück. Im März 1933, als mit den Nationalsozialisten das Reich der niederen Dämonen in Erscheinung trat, resignierte **Kesslers** Hoffnung auf ein friedliches und kulturell blühendes Europa und er emigrierte angesichts dieser Demontage und Perversion des Humanismus zunächst nach Paris, dann nach Mallorca und schließlich in die südfranzösische Provinz. **Harry Graf Kessler** starb 1937 in Lyon.

Kessler führte 57 Jahre (1880-1937) Tagebuch, wobei er großen Wert auf Vollständigkeit legte. Dieses *Tagebuch* darf mit Recht als Kesslers literarischer Nachlass bezeichnet werden. Zur Zeit wird im Deutschen Literaturarchiv (Marbach am Neckar) an seiner Veröffentlichung gearbeitet, 5 Bände sind bereits erschienen. Sie enthalten umfangreiche Register der im Text vorkommenden Orte, Werke und Personen mit teilweise umfangreichen Erläuterungen. Am Ende werden unter anderem die Namen von etwa 12.000 mehr oder weniger bedeutenden Zeitgenossen, von **Sarah Bernhardt** und **Jean Cocteau** über **Otto von Bismarck** und **Albert Einstein** bis **George Bernard Shaw** und **Josephine Baker**, aufgelistet sein, die Kesslers Ruf als *Menschensammler* begründen. Kritiker halten diese Texte denn auch für *ein Fest für Literaturnarren und Wissbegierige nach Geschichte und Geschichten*. Kessler macht in seinen Aufzeichnungen *die sinnliche Erfassung von Phänomenen zum Credo. Seine Wahrnehmungs-Erfahrungen*, so die Kritik, *tragen nicht selten Züge einer Experimentalsituation, einer Inszenierung und besitzen somit artifiziellen Charakter*.

Schriften

Das Tagebuch 1880 - 1937. Klett-Cotta, Stuttgart 2004 ff.

Bisher erschienen:

Bd 2: 1892-1897. ISBN 3-7681-9812-X

Bd 3: 1897-1905. ISBN 3-7681-9813-8

Bd 4: 1906-1914. ISBN 3-7681-9814-6

Bd 6: 1916-1918. ISBN 3-7681-9816-2

Bd 7: 1919-1923. ISBN 978-3-7681-9817-2.

Tagebücher 1918–1937. 2. Aufl. Insel-Verl., Frankfurt am Main 2003. ISBN 3-458-33479-3

Gesammelte Schriften in drei Bänden. Fischer, Frankfurt am Main 1988. ISBN 3-596-25678-X

Bd 1: *Gesichter und Zeiten*.

Bd 2: *Notizen über Mexiko*.

Bd 3: *Erinnerungen*.

Literatur:

Laird McLeod Easton: *The red count: the life and times of Harry Kessler*. Univ. of California Press, Berkeley, Calif. 2002. ISBN 0-520-23035-3

Laird McLeod Easton: *Der rote Graf: Harry Graf Kessler und seine Zeit*. Klett-Cotta, Stuttgart. 2005. ISBN 3-608-93694-7 (Übers. von 'The red count')

Peter Grupp: *Harry Graf Kessler: eine Biographie*. Insel-Verl., Frankfurt am Main 1999. ISBN 3-458-34233-8

Gerhard Neumann (Hrsg.): *Harry Graf Kessler: ein Wegbereiter der Moderne*. Rombach, Freiburg im Breisgau 1997. ISBN 3-7930-9118-X

Harry Graf Kessler. *Tagebuch eines Weltmannes*. Eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs im Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar (Marbacher Kataloge 43), hrsg. von Ulrich Ott, Katalog und Ausstellung: Gerhard Schuster und Margot Pehle, Marbach am Neckar 1988

Werkauswahl:

Das Tagebuch 1880 - 1937. Klett-Cotta, 2004 ff. Bd. 2: 1892-1897. ISBN 3-7681-9812-X

Bd. 3: 1897-1905. ISBN 3-7681-9813-8

Bd. 4: 1906-1914. ISBN 3-7681-9814-6

Tagebücher 1918–1937. 2. Aufl. Insel-Verl., Frankfurt am Main 2003. ISBN 3-458-33479-3

Gesammelte Schriften in drei Bänden, hrsg. von Cornelia Blasberg und Gerhard Schuster (*Gesichter und Zeiten, Künstler und Nationen, Walther Rathenau*). Fischer, Frankfurt am Main 1988. ISBN 3-596-25678-X

Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Harry_Graf_Kessler

Neubeuern

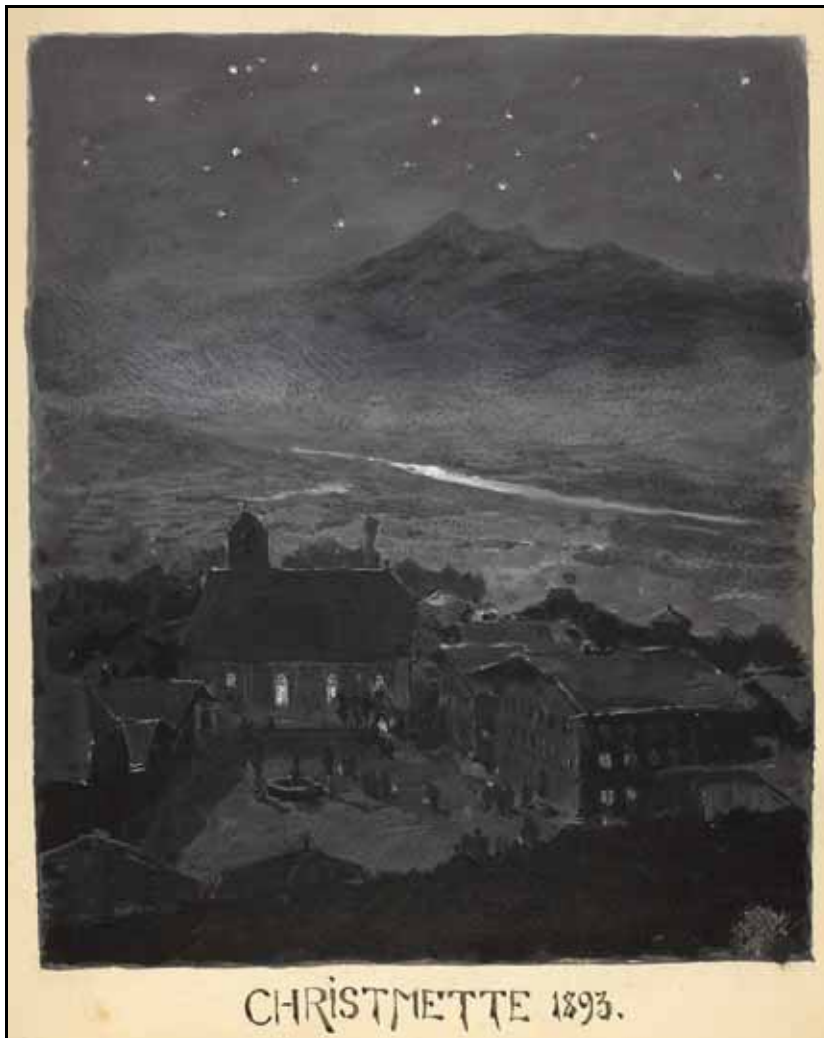
24.-28.12.93 II/19.7.99 (**Wilma**) III/3.7.05 IV/1.12.06 IV/17.2.10 V/6.8.12 V/15.8.22 VI

A. J. Pepino 2 Sept. — 1. Dez. 1893.
Yorrey Bopfhaufen 24/25 Dez. 1893.

Gästebücher Bd. II S. 119

Neubeuern. 24 Dezember 1893

Früh in München an und nach Rosenheim weiter. Von Rosenheim zu Wagen hierher. Wendelstadt, Frl v. Reck, Frl von Holläuffer u der Maler Pepino hier. Schönes Schloss; das Gebirge im Nebel; nur der Inn glänzt aus dem Thal herauf. Nach dem Frühstück kamen Kinder aus Rosenheim und sangen eine Art von Weihnachtsmysterium. Das soll hier zu allen christlichen Festen überall Sitte sein. Daraus versteht man dann Oberammergau etc. Um 6 Bescheerung; nach dem Essen Punsch. Um Mitternacht zur Messe ins Dorf. Vollmond. Von der Schlossterrasse aus ein märchenhafter Blick. Die hellerleuchtete Dorfkirche schimmert wie ein Weihnachtstransparent, von den weissen Nebelmassen, die das übrige Thal erfüllen umrahmt; darüber ragen die beschneiten Berge in das bläuliche Mondlicht empor und am klaren Himmel glänzen die Sterne; dazu Glockengeläute und Orgelklänge die noch eben hörbar emporschweben.



Gästebücher Bd. II S. 120 Maler Anton Josef Pepino

Neubeuern 25 Dezember 1893.

Früh zuhause Arne Garborgs Frieden. Nach dem Frühstück Spaziergang mit Frl v. Reck, Wendelstadt u. Pepino und bei Wredes Besuch.

Neubeuern. 26 Dezember 1893.

Fürst u. Fürstin Wrede zu Tisch. Nachher Bescheerung für die Neubeuerner Kinder.

Neubeuern. 27 Dezember 1893.

Schlittenfahrt mit Frl v. Holläuffer, Frl. v. Reck u Wendelstadt. Nachher Pepino zu einer Porträtstudie gegessen. In Stieler's Hochlandsliedern etc.

München 28 Dezember 1893

Früh aus Neubeuern fort. Nach Raubling im Schlitten; von dort hierher. In verschiedenen Galerien; Neue Pinakothek, Schack, Neumann. Schwind; die Bilder sind mittelmässig gezeichnet, infam gemalt und doch üben sie einen unbeschreiblichen Zauber aus, mehr wie die bloss durch Association hervorgerufene Gemütsbewegung beim Anblick von Waldesdunkel blonden Rittern und blauäugigen Jungfrauen; denn sonst würden andere romantische Gemälde ebenso wirken. Das Wort „urdeutsch“ ist in letzter Zeit so zum Überdruß misbraucht worden, dass man sich scheut es anzuwenden; und doch weiss ich für den Zauber solcher Bilder wie des Rübezahl, den Einsiedler, des Heiligen Wolfgang, des Grafen von Gleichen keine andre Erklärung, als dass sie gewisse Seiten des spezifisch deutschen Naturempfindens so wiedergeben wie es seit Dürer noch kein anderer Meister gethan hatte; man braucht um das zu verstehen nur Schwinds Gemälde z. B. mit Corots zu vergleichen; beim Franzosen wirkt die Natur in erster Linie auf die Sinne, beim Deutschen aufs Gemüt; der Franzose bevölkert seine Wälder und Haine mit Wesen, die gewisse Seiten der sinnlichen Schönheit der Natur verkörpern; um das Weidengebüsch schwingen sich im Reigen schlanke Dryaden und über den Bächen schweben die Abendnebel die Wassergeister; der Deutsche drückt den sozusagen moralischen Gehalt der Landschaftsstimmung in seinen Gestalten aus; der Ritter kommt durch den Eichenhain geritten, der Einsiedler betet in der zu Gott aufjauchzenden Morgennatur, der Wanderbursche denkt beim Anblick eines fernen Kirchturms an die Heimat. Daher kommt auch die technische und sinnliche Vollendung des Gemäldes erst in zweiter Linie für den Künstler und für den Beschauer, wenn nur die Stimmung zum Ausdruck kommt und wirkt; die Staffage ist eine Beihülfe um diese Stimmung und ihren Gemütsinhalt rascher erfassen zu lassen; sie unterstreicht sozusagen das Leitmotiv. – Uhdes Abendmahl; es hat mich heute noch tiefer ergriffen wie vor vier Jahren; der Vorwurf, dass der Christuskopf geistig zu unbedeutend sei, trifft nicht zu; denn auf die Leute die ihn hier umgeben wirkt er nicht durch den Geist sondern durch das Gemüt; davon zeugt wie sich der Gesichtsausdruck Christi der eben sein Gemüt wiedergibt, sich durch die grobe und zum Teil gemeine Maske hindurch bei allen Jüngern widerspiegelt; sie sind von seiner Milde, seinem Mitleid, seiner Hoheit wie hypnotisiert und emporgezogen; je näher er ihnen geistig zu stehen scheint um so stärker muss künstlerisch seine Gemüts-Überlegenheit wirken. Abends in der Oper der Barbier mit d'Andrade; diese feine, nervöse Musik regt wie Champagner an. In Feuerbach Vermächtnis.

Quelle:

Harry Graf Kessler: Das Tagebuch 1880 - 1937. Klett-Cotta, Stuttgart 2004 ff.
Bd 2: 1892-1897. ISBN 3-7681-9812-X S. 233/234

Gästebücher Bd. III S. 160 19. Juli 1899 1. Besuch Kesslers in Neubeuern

München. 20 Juli 1899.

Mit Gee nach Neubeuern; dort, ausser Wendelstadts, Frau v Ahlers, Kalnein, Degenfeld; Abends zurück.

Quelle:

Harry Graf Kessler: Das Tagebuch 1880 - 1937. Klett-Cotta, Stuttgart 2004 ff.
Bd 3: 1897-1905. ISBN 3-7681-9813-8 S. 252

Gästebücher Bd. IV S. 254

Gästebücher Bd. IV S. 284 1. Dezember 1906 1. Besuch Hofmannsthals in Neubeuern

München. 1 Dezember 1906. Sonnabend.

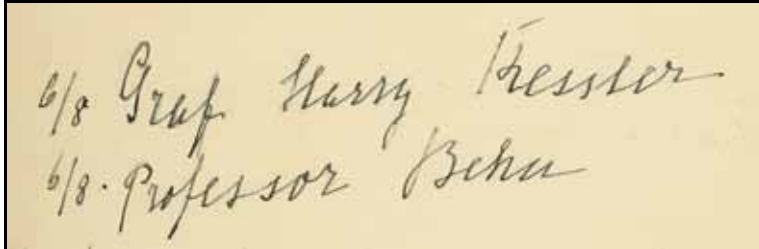
Mit Hofmannsthal zu Wendelstadts nach Neubeuern. Dort die sehr reizende, fröhliche junge Gräfin Degenfeld kennen gelernt. Schlechtes Wetter. Auf der Rückfahrt unterhielt mich Hofmannsthal wieder von der Notwendigkeit für ihn, Geld zu verdienen. Ob ich 'was dabei fände, wenn er für Velhagen & Klasings Monatsschrift schreibe? Ich sagte: allerdings. Das Familienblatt sei m. Ansicht ungefähr der schlimmste Kulturverderber, den wir in Deutschland hätten. Es ersticke alle Frische in einem „Bildungs“ Staub. Es sei der eigentliche Zerstörer der richtigen Distanz Gefühle; die Marlitt oder die Ossip Schubin stünden neben Bismarck oder Nietzsche in derselben Grösse praesentiert. Dann sei mir noch lieber die „Woche“, die nackte Dokumenten Sammlung.“ – „Was man aber dann machen solle, wenn immer gerade das, was Geld bringe, ihm verboten sein solle? Er müsse noch 5 bis 10,000 M mehr im Jahr verdienen zu den etwa 30000, die er hat. Sonst könne er nicht dichten. Das Gefühl, nicht frei zu sein, unterbinde geradezu seine Produktion. Wenn er wieder 10,000 M auf die Bank gelegt habe, bekäme er wieder Lust zum Dichten.“ – Ich riet zu Vorträgen, etwa Serien von Five O clocks. H. ist der reichste meiner Künstler Freunde und der Einzige, der fortgesetzt über Geld spricht und klagt; offenbar ein merkwürdiger Rest von Judentum. Abends ab.

Quelle:

Harry Graf Kessler: Das Tagebuch 1880 - 1937. Klett-Cotta, Stuttgart 2004 ff.
Bd 4: 1906-1914. ISBN 3-7681-9814-6 S. 213/214



Gästebücher Bd. V S. 52 17. Februar 1910



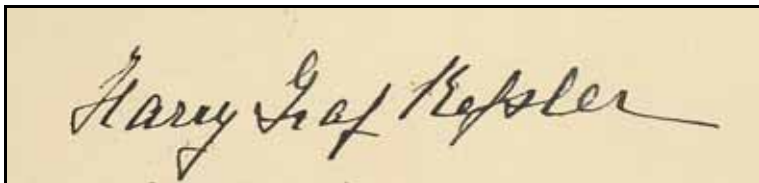
Gästebücher Bd. V S. 124 6. August 1912

München 6 August 1912 Dienstag

Mit Behn nach Neubeuern. Dort Vandeveldes. Irgendein Kindergeburtstag wurde gefeiert. Behn gegen Richard Wagner; das Bühnenbild im Ring sei unmöglich. Ich fragte, ob es ihm nicht besser gefallen würde, wenn die Sänger Masken trügen: er meinte: gewiss.

Quelle:

Harry Graf Kessler: Das Tagebuch 1880 - 1937. Klett-Cotta, Stuttgart 2004 ff.
Bd 4: 1906-1914. ISBN 3-7681-9814-6 S. 855



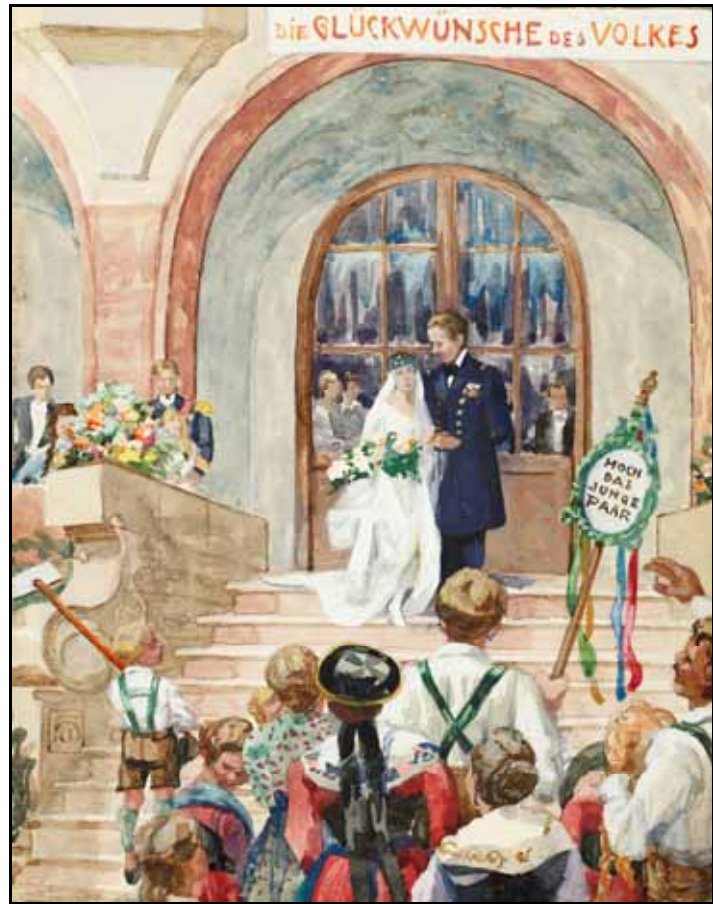
Gästebücher Bd. VI 15. August 1922

München - Neubeuern. 15 August. 1922. Dienstag.

Früh nach Neubeuern zur Hochzeit von Luli Bodenhausen mit Meyern Hohenberg: ein reizendes Braut- u Hochzeitspaar, beide gleich jung, frisch und hübsch aussehend. Ich führte als Vertreter des armen Eberhard die Bräutigam Grossmutter in die Kirche; und nachher bei Tisch die Tante des Bräutigams, die Frau des alten Armeeführers Strantz, der im Schmuck aller seiner Orden wie eine geschmückte Mumie glänzte. Das Bauernvolk aus der Umgegend bildete in Nationaltracht Spalier, marschierte nachher vorbei u. tanzte Schuhplattler. Gleich nach dem Frühstück fuhr ich in einem fürchterlichen Sturm nach München zurück. Rudi Schröder bei der Hochzeit.

Quelle:

Harry Graf Kessler: Das Tagebuch 1880 - 1937. Klett-Cotta, Stuttgart 2004 ff.
Bd 6: 1916-1918. ISBN 3-7681-9816-2 S. 547/548



Gästebücher Familie Bodenhausen Bd. II S. 113-117
 © Christoph von Hohenberg